

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 164 (1998)

Heft: 12

Rubrik: Internationale Nachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Deutschland

Die Offiziersschule des Heeres zieht von Hannover nach Dresden

Seit Bestehen der Bundeswehr werden die Offiziere des Heeres in allgemeinen Ausbildungsbereichen an den drei Offiziersschulen in Hamburg (bis 1974), Hannover und München ausgebildet. Die Spezialausbildung zum Zugführer erfolgt hingegen an den Schulen der Truppengattungen. Bei Errichtung der Bundeswehrhochschulen in Hamburg und München, die später zu Universitäten ausgebaut wurden, sind die Offiziersschulen in Hamburg und Hannover abgebaut worden. Die OSH in Hannover ist seither die einzige Offiziersschule des Heeres. Die Grundlage für die Ausbildung zum Offizier ist der Offizierslehrgang I an der OSH, der vor Beginn des Studiums absolviert werden muss.

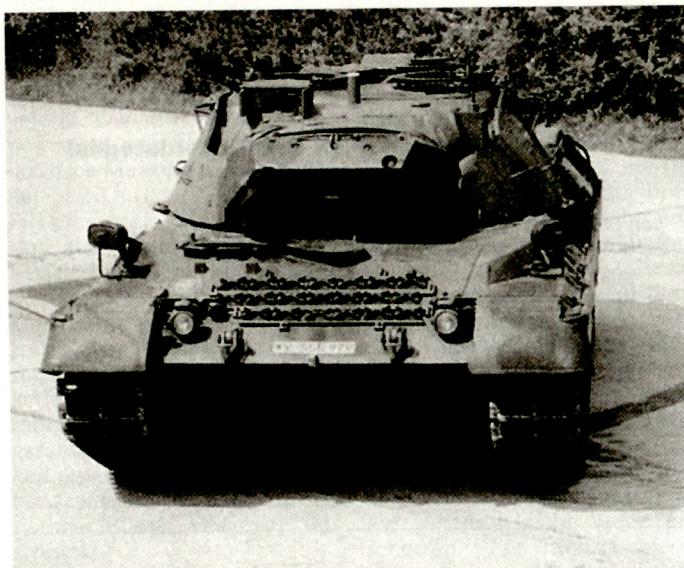
Der frühere Verteidigungsminister Rühe beschloss sehr früh nach der Wiedervereinigung Deutschlands, die OSH nach Dresden zu verlegen. Damit sollte ein doppelter Zweck erreicht werden: die Verlegung einer zentralen Einrichtung der Bundeswehr in die neuen Bundesländer und ein Bekenntnis zur Einheit und Tradition abgelegt werden.

Nach der Gründung des 2. Deutschen Kaiserreichs entstand in Dresden entlang der heutigen Stauffenberg-Allee eine Militärstadt, die unter anderem die Ausbildungsbasis der sächsischen Offiziere in der kaiserlichen Armee beherbergte. Nach dem 1. Weltkrieg wurde nach einigen Zwischenstationen in München und Thüringen die Militärakademie als Infanterieschule der Reichswehr in Dresden errichtet. Namhafte deutsche Heerführer, wie Rommel, List, Schörner, von Weichs, Dietl, Blaskowitz, aber auch Oberst Graf von Stauffenberg waren als Schüler oder Lehroffiziere an dieser Anstalt. Für den Verteidigungsminister war es damals kein leichter Entschluss, die einzige zentrale Ausbildungseinrichtung für Offiziere des Heeres nach Dresden zu verlegen. Denn die Aufstockung der Offiziersschule für Hannover zur OSH liegt noch nicht lange zurück und war mit erheblichen Kosten für zusätzliche Gebäude und Einrichtungen verbunden.

Dem Gedanken, der Einheit ein sichtbares Zeichen zu setzen, ist erfreulicherweise Priorität eingeräumt worden. Mit Gesamtkosten von 275 Mio DM ist ein grosser, mit Bäumen bestandener, aufgelockerter Komplex entstanden, der jeden Eindruck von Kommissigkeit und militärischer Strenge vermeidet und eher an einen «Campus» erinnert. Schon seit einigen Jahren ist eine Lehrgruppe unter Führung eines Obersten in Dresden stationiert, so dass die Bewohner dieser Stadt auch nach der Wende mit der Anwesenheit von deutschen Offiziersanwärtern vertraut sind. Es hat sich herausgestellt, dass die innere Vereinigung der Deutschen in der alten Bundesrepublik und in den neuen Bundesländern länger dauert als zunächst angenommen wurde. Die 45 Jahre dauernde, unterschiedliche Entwicklung und Erfahrung wirkt nachhaltig. Die Erwartungen der Menschen im östlichen Teil konnten trotz riesiger Anstrengung bei vielen nicht in angemessener Zeit erfüllt werden. Die Integration von Teilen der NVA, vor allem von Offizieren und Unteroffizieren, bei Verkleinerung der Bundeswehr und Auflösung der NVA mit ihrem umfangreichen Gerät bildete hierbei eine Ausnahme. Vielleicht trägt der Umzug der Offiziersschule nach Dresden dazu bei, den Eingangsprozess zu fördern und zu beschleunigen. Tp.

Neue Mittel für die Heeresartillerie

Die Artillerie der deutschen Bundeswehr ist dabei, die für



Beobachtungspanzer «Leopard-1A5» für die deutsche Artillerie.

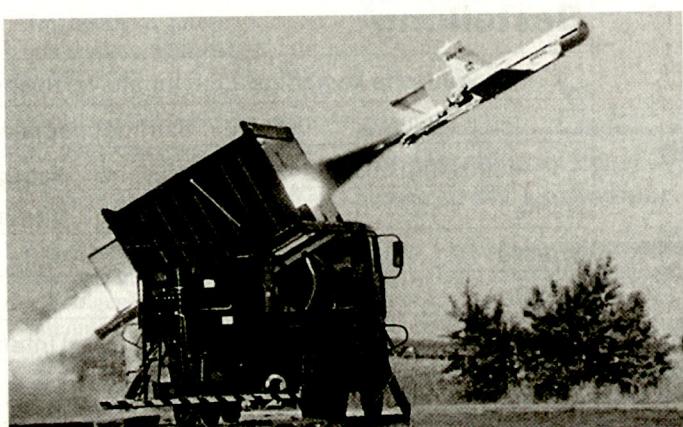
die künftigen Aufgaben erforderlichen Mittel zu evaluieren und zu beschaffen. Die Landstreitkräfte Deutschlands werden in Zukunft vorwiegend territoriale und bündnisbezogene Verteidigungsaufgaben im In- und Ausland zu erfüllen haben.

Im Bereich der Artillerie liegt das Schwergewicht laufender Modernisierungen bei der Integration von Mitteln für die Führung, Aufklärung und Feuerleitung. Auch die Artillerie muss in künftigen Konflikten mit anderen Teilstreitkräften im multinationalen Rahmen eingesetzt werden können. Dabei müssen auch Aufgaben im Rahmen von Friedensmissionen erfüllt werden können. Dies kann nur mit einer fortschrittlichen Systemintegration sowie durch Gewährleistung der erforderlichen Interoperabilität erreicht werden. Aufklärung, Zielerfassung und der Ablauf bei der Zielbekämpfung müssen entsprechend automatisiert und mit modernen technischen Mitteln unterstützt werden. Folgen-

de diesbezügliche Komponenten sind bei der deutschen Artillerie vorgesehen:

- Das rechnergestützte Artillerie-Führungssystem «Adler» zusammen mit den Verknüpfungen zu Subsystemen.
- Das Zielaufklärungssystem (Drohnenystem) CL-289, das allmählich durch das neue unbemannte Aufklärungs-Fluggerät KZO (Brevel) ergänzt resp. abgelöst werden soll.
- Das neue Artillerie-Radar-System «Cobra» (Counter Battery Radar).
- Das mobile Artillerie-Beobachtungsgerät «Abra».
- Die Schallmessanlage 064 PC zur Ortung feuernder Rohrartillerie.
- Der künftige Artilleriefeuerleitpanzer «Leopard-1A5».
- Die Ausstattung der Rohrartillerie mit GPS-gestützter Stellungsortung sowie sonstiger moderner Navigationsausrüstung.

Die neuen Beobachtungspanzer «Leopard-1A5» sind mit einer automatischen Zielvermessungsanlage sowie mit Wärmebildgerät und Laserentfernungsmesser ausgerüstet. Sie sollen als vorgeschoßene Beobachter bei den Kampftruppen-Bataillonen die veralteten Artillerie-Beobachtungsschützenpanzer M-113 ablösen. Durch Demontage der Hauptwaffen-Anlage, der Munitionshalterungen im Turm und des Munitionsbunkers in den Panzern «Leopard 1» kann der notwendige Platz für die neu integrierten Artilleriegeräte geschaffen werden. Nach vorliegenden Plänen sollen die neuen Beobachtungspanzer ab dem Jahre 2000 eingeführt werden. hg



Aufklärungssystem KZO (Brevel).

Italien

Hilfeleistung der italienischen Streitkräfte in Albanien

Die italienischen Streitkräfte sowie auch Personal der Sicherheitskräfte leisten seit 1997 intensive Unterstützung beim Wiederaufbau der staatlichen Institutionen in Albanien. Mit dieser Hilfeleistung, die als Fortsetzung der Operation «ALBA» zu werten ist, soll ein Beitrag zur Stabilisierung des Landes und der Region geleistet werden. Das Hauptquartier dieser gemischten italienischen Taskforce (Gruppo Interforze Italiano) befindet sich im Zentrum von Tirana.

Im militärischen Bereich konzentriert sich die Hilfeleistung im wesentlichen auf folgende Programme:

- Mithilfe beim Aufbau von zwei albanischen Infanteriebrigaden;
- Ausbildung der Offiziere und Soldaten;
- Unterstützung bei der Kampfmittelbeseitigung; dabei geht es vor allem um Vernichtung alter Munition;
- Unterstützung beim Such- und Rettungsdienst sowie bei der Kontrolle des Luftraumes;
- Instandsetzung und Rückführung von Schiffen der albanischen Marine, die im Zuge der

Flüchtlingsbewegungen nach Italien gebracht wurden;

- Wiederinstandsetzung von Hafenanlagen in Durrës und auf der Insel Sazan usw.

Zur Erfüllung dieser Aufgaben befinden sich dauernd einige hundert italienische Offiziere und Soldaten (Angehörige aller Teilstreitkräfte) in Albanien. Bisher wurden weit über 1000 albanische Soldaten direkt ausgebildet; weitere 300 befinden sich laufend auf Kursen in Italien. Aus dem Bereich der Sicherheitskräfte stehen über 100 italienische Polizisten (Carabinieri und Spezialisten der Guardia di Finanza) in Albanien im Kontroll- und Ausbildungseinsatz. Teile davon sind beim Wiederaufbau von Zollorganen und Polizei behilflich; wobei auch der Bedienung und Wartung von technischem Gerät grosse Priorität beigemessen wird.

Mit grossem Aufwand sind die italienischen Sicherheitskräfte weiterhin bemüht, den illegalen Schiffsverkehr über die Strasse von Otranto einzudämmen. Zur Bewältigung dieses Auftrages, der sich vor allem gegen den illegalen Menschen- und Drogenschmuggel richtet, sind weiterhin dauernd einige hundert Mann entlang der albanischen Küste im Einsatz. hg



Mehr Flexibilität und Interoperabilität für die französischen Heeresstreitkräfte.

bewältigung im multinationalen Rahmen erste Priorität zu kommt. Dieser Beitrag an die Stabilität und den Frieden ist gemäss französischer Strategie die beste Garantie gegen das Wiederaufkommen von Bedrohungen, die den Interessen Frankreichs, der EU und der NATO zuwiderlaufen.

Diese Präventionsstrategie kann aber nur mit dem Vorhandensein von einsetzbaren und entsprechend vorbereiteten militärischen Kräften glaubwürdig gemacht werden. Nur so kann auf Hilferufe von Alliierten oder internationalen Sicherheitsorganisationen (beispielsweise UNO oder OSZE) sofort reagiert und gleichzeitig ein starkes politisches Signal gegeben werden. Die Mittel der dazu eingesetzten Truppen des Heeres müssen anpassungsfähig, leicht verschiebbar und im internationalen Rahmen kompatibel verwendbar sein. Dabei muss auch an Missionen gedacht werden, die über längere Zeiträume dauern, sowie an die unmittelbaren Hilfeleistungen bei humanitären Krisensituationen (Beispiel Kosovo). Weiterhin

von Bedeutung sind Aufgaben zugunsten der französischen Öffentlichkeit. Im Vordergrund steht dabei der Einsatz bei Naturkatastrophen zugunsten der Bevölkerung. Zudem soll das Heer in der Lage sein, die Auswirkungen grosser technologischer Katastrophen zu be-seitigen oder mindestens einzudämmen.

Dem internationalen Trend entsprechend hat auch beim französischen Heer das Aufgabenspektrum eine wesentliche Erweiterung erfahren: Dadurch drängen sich Prioritätsregelungen sowie das Prinzip der Ökonomie der Kräfte geradezu auf. Mit strukturellen Anpassungen soll diesem Umstand Rechnung getragen werden. Grundsätzlich sollen künftig die operationellen Stufen nicht mehr permanent über die Gesamtheit der Mittel verfügen. Die auf den verschiedenen Stufen vorbereiteten Stabsorganisationen sollen – den operationellen Bedürfnissen entsprechend – von Fall zu Fall mit den benötigten Einsatzmitteln ausgestattet werden.

Bt



Überwachung der albanischen Küste durch die italienischen Luftstreitkräfte (Bild: Kampfflugzeug AMX).

Frankreich

Die Rolle des Heeres innerhalb der französischen Verteidigungspolitik

Die beiden Eckpfeiler des neuen erweiterten Auftrages für die französische Armee sind seit einiger Zeit bekannt:

- Mitwirkung bei der internationalen Krisen- und Konfliktbewältigung;

- Verstärkung der europäischen Identität in bezug auf Sicherheit und Verteidigung in Europa; grundsätzlich soll aber die nationale strategische Autonomie gewahrt bleiben.

Das französische Heer soll künftig über die notwendigen Mittel verfügen, um den vielfältigen Aufgaben gerecht zu werden, wobei den aktuellen Missionen zugunsten der Konflikt-

Grossbritannien

Das europäische Kampfflugzeug «Typhoon» geht in Produktion

Anlässlich der internationalen Luftfahrtsschau im September 1998 im britischen Farnborough sind weitere Details bezüglich Produktion und Vermarktung des europäischen Kampfflugzeuges «Eurofighter» bekanntgeworden. Die für den Export vorgesehenen Maschi-

nen sollen künftig mit «Typhoon» bezeichnet werden.

Im gleichen Zeitraum haben die vier Verteidigungsminister der beteiligten Staaten die Aufträge zur Produktion einer ersten Serie von 148 Kampfflugzeugen «Eurofighter» unterzeichnet. Der Preis für diese Maschinen wird auf rund 8 Mio. US \$ veranschlagt. Diese erste Serie umfasst 55 Maschinen an die britische Royal Air Force; die Auslieferung soll aber erst



Der neuerdings auch mit «Typhoon» bezeichnete Eurofighter anlässlich der Flugvorführungen in Farnborough.

ab dem Jahre 2002 erfolgen, wobei dort in erster Linie Jagdflugzeuge «Tornado F-3» sowie auch Erdkampfflugzeuge vom Typ «Jaguar» abgelöst werden sollen. Die genaue Verteilung der übrigen Flugzeuge der ersten Serie steht noch nicht fest. Grundsätzlich wird weiterhin am Gesamtbedarf von 620 Maschinen für die Streitkräfte von Großbritannien, Deutschland, Italien und Spanien festgehalten.

Ab Beginn des nächsten Jahrzehnts sollen in allen vier Partnerstaaten eigene Produktionsstrassen eingerichtet werden. Einige wesentliche Komponenten wie beispielsweise die Triebwerke sollen dabei an mehreren Orten hergestellt werden. Mit diesen Massnahmen können

alleine in Großbritannien rund 14000 Jobs in der Luft- und Raumfahrtindustrie erhalten werden. Europaweit sollen an dieser Produktion mehr als 400 Hauptlieferanten mit über 150000 Mitarbeitern beteiligt sein. Unterdessen gehen die laufenden Flugtests in den beteiligten Luftstreitkräften unvermindert weiter. Seit dem Erstflug des «Eurofighters» im März 1994 wurden unterdessen mit 7 Prototypen gegen 1000 Einsätze geflogen. Zu den Erprobungen gehören u.a. auch Luft-Luft-Betankung, der Abschuss moderner Lenkwaffen wie beispielsweise von amerikanischen «Amraam»-Lenkwaffen sowie Geschwindigkeits- tests bis Mach 2. hg

Norwegen

Beschaffungsvorhaben des norwegischen Heeres

Im Rahmen einer Langzeitstudie über die Entwicklung der norwegischen Streitkräfte wurden auch die absehbaren Beschaffungsvorhaben für die Jahre 1999 bis 2002 definiert. Angesichts der grossen Veränderungen der letzten Jahre verbunden mit den erweiterten Aufgaben sowie der veränderten Einsatzdoktrin ist die Beschaffung zusätzlicher Mittel unumgänglich.

Im Bereich der Feuerunterstützung soll die Einsatzbereitschaft der Artillerie verbessert werden: Vorgesehen ist im we-

MLRS gekauft. Vorerst sollen diese Werfer mit den herkömmlichen Raketentypen versehen werden. Um den Aufgaben im genietechnischen Bereich gerecht zu werden, werden 73 Chassis vom Panzer «Leopard-1» beschafft, um aus ihnen Bergepanzer, Geniepanzer sowie Brückenfahrzeuge zu fertigen. Zusätzlich ist bei der schwedischen Firma Hägglunds eine kleine Anzahl neuer Minenräumpanzer bestellt worden.

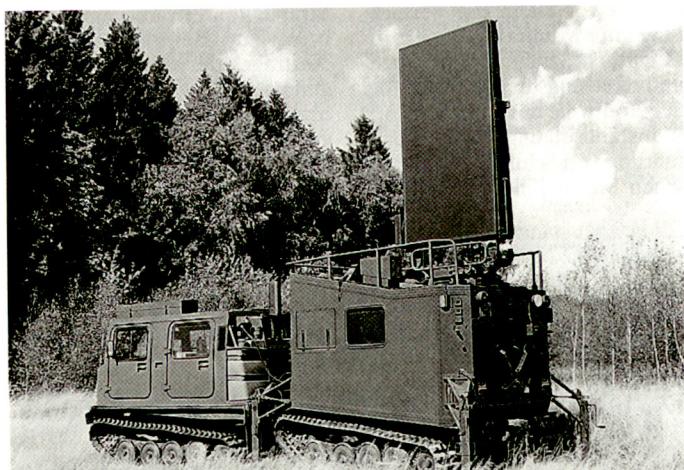
Nebst der laufenden Beschaffung von 104 neuen Kampfschützenpanzern CV-9030 sollen auch über 200 alte Schützenpanzer M-113 zu Spezialfahrzeugen umgebaut werden. Diese aus zweiter Hand stammenden Fahrzeuge sollen – nebst einer generellen technischen Überholung – mit Zusatzpanzerungen sowie Generatoren und Navigationssystemen, teilweise auch mit neuen Türen versehen werden. Die norwegische Armee sieht vor allem im Bereich von Spezialfahrzeugen einen generellen Bedarf, der vorerst mit modifizierten alten Typen gedeckt werden soll.

Beschaffungen sind im weiteren im Übermittlungsbereich vorgesehen:

- ein Multi-Role-Funksystem (MMR), das für Heer und Luftwaffe vorgesehen ist. Dieses integrierte System soll für prioritäre Sprechverbindungen sowie für die Datenübertragung bestimmt sein. Es wird als «combat net radio», als sogenanntes «pocket radio» sowie als SCRA (Single Channel Radio Access) und als Datenquelle für Schiesskontrollsysteme genutzt werden;

- ein polyvalentes leichtes Funkgerät, ein sogenanntes LMR (Light Multi-Purpose Radio).

In Planung ist im weiteren die Beschaffung von Komponenten für ein modernes Führungsnetz. Die Führungseinrichtungen sollen in mobilen Shelters resp. Spezialanhängern untergebracht werden. Eine weitere Priorität liegt im Bereich der persönlichen Ausrüstung für die Truppen. Vorgesehen ist die Beschaffung neuer Kälteschutanzüge, von verbesserten Schutzwesten, neuen Tarnmaterialien usw. Bt



Artillerie-Ortungsradar «Arthur» auf dem Raupentransporter BV-206 für die norwegische Armee.

Spanien

Flugzeugwerke CASA präsentieren neues Transportflugzeug CN-295

Die spanischen Flugzeugwerke CASA mit Sitz in Madrid sind in den letzten Jahren als Hersteller des leichten Transportflugzeuges CN-235 weltweit bekannt geworden. Daneben ist diese Firma als Partner Spaniens bei der Herstellung des

europeischen Kampfflugzeuges «Eurofighter» mitbeteiligt. Unterdessen hat dieser spanische Flugzeughersteller bei der weltweiten Produktion leichter militärischer Transportflugzeuge – mit einer Nutzlast unter 10 t – klar die Leaderstellung eingenommen. Diverse Luftstreitkräfte auf praktisch allen Kontinenten der Welt nutzen Maschinen vom Typ CN-235, die vor allem als aktuelle Transport-



Transportflugzeuge CN-235 aus spanischer Produktion.

mittel bei der Versorgung von Truppen im Ausland genutzt werden. Denn für kleinere Armeen sind diese Maschinen u.a. zur Versorgung von Truppen im Auslandseinsatz zweckmässiger als mittlere und schwere Transportflugzeuge.

Vor kurzem hat CASA das neue Projekt CN-295 präsentiert, wobei die neue Transportmaschine über eine leicht erhöhte Transportkapazität (9,7 t

gegenüber rund 6 t bei der CN-235) verfügt. Damit soll weiterhin ein gegenüber der weltweit verbreiteten C-130 «Hercules» komplementäres Leichttransportflugzeug angeboten werden. Nach der Herstellung und Erprobung von zwei Prototypen dürfte vorerst die spanische Luftwaffe eine erste Tranche der neuen CN-295 in Auftrag geben. hg

Schweden

Entwicklung eines leichten Panzers mit Schweizer Beteiligung

Beim Prototypen eines Leichtpanzers (Bezeichnung CV-90120) handelt es sich um eine Entwicklungszusammenarbeit zwischen der schwedischen Firma Hägglunds (Hersteller von Kampffahrzeugen) sowie der Schweizerischen Waffenfabrik (SW) in Thun. Die eingebaute leistungsfähige Kanone 120 mm (50-Kaliberlängen) basiert auf einer Eigenentwicklung der auf 1.1.1999 privatisierten SW. Die Kanone selber

wiegt nur 2600 kg und soll mit herkömmlichen KE-Munitionstypen eine maximale Mündungsgeschwindigkeit von 1680 m/s zulassen. Gemäss bisherigen Planungen soll im Turm eine Drei-Mann-Besatzung untergebracht werden. Die Hauptwaffe ist vorderhand mit einer halbautomatischen Ladevorrichtung ausgerüstet; die Integration eines vollautomatischen Laders wird gegenwärtig studiert. Die Munitionsdotation soll insgesamt 50 Schuss umfassen.

Nicht ohne Grund wurde dieses Kanonenprojekt erstmals auf dem schwedischen Mehrzweck-Kampffahrzeugchassis CV-90

gezeigt. Einerseits zeichnet sich auf schwedischer Seite ein gewisses Bedürfnis für einen verlegfähigen Leichtpanzer ab, und andererseits wird damit eine weitere Version auf der Basis der Kampffahrzeugfamilie CV-

90 aufgezeigt. Bekannterweise steht der Kampfschützenpanzer CV-9030 gegenwärtig bei der Schweizer Armee zusammen mit zwei anderen Typen als Nachfolger der Schützenpanzer M-113 in der Endevaluation. hg

Russland

Verstärkte Exportbemühungen für moderne Flab-Lenkwaffen-systeme

Die beabsichtigte Beschaffung von russischen Flab-Lenkwaffensystemen S-300PMU-1 durch die griechisch-zypriotischen Streitkräfte hat in letzter Zeit internationale Beunruhigung ausgelöst. Das diesbezügliche Lieferabkommen im Umfang von rund 550 Mio. US \$ wurde bereits zu Beginn des Jahres 1997 abgeschlossen. Beim System S-300PMU-1 (NATO-Bezeichnung SA-10C) handelt es sich um ein stationäres Flugabwehrsystem mit grosser Reichweite, das auch über eine gewisse Abwehrfähigkeit gegen ballistische Raketen und Lenkwaffen verfügt. Bezuglich Leistungsfähigkeit ist das S-300-System in etwa mit dem amerikanischen Abwehrsystem «Patriot» vergleichbar. S-300-Versionen stehen bereits seit einiger Zeit bei den russischen Luftverteidigungskräften im Einsatz; die maximale Einsatzreichweite soll gegen Luftziele etwa 150 km betragen. Gemäss vorliegenden Meldungen sollen an die zypriotischen Streitkräfte mindestens 6 Abschussvorrichtungen zusammen mit den für einen Einsatz benötigten Radar- und Ausbildungssystemen geliefert werden.

Seit einigen Monaten versucht vor allem die Türkei, mit

politischem Druck und verbalen Drohungen die bevorstehende Dislozierung zu verhindern. In der Zwischenzeit wurde aus diesen Gründen der Beginn der Auslieferung immer wieder hinausgeschoben. Trotzdem sollen sich bereits Militärpersonen aus Griechisch-Zypern zur Ausbildung an S-300-Systemen in Russland befinden.

Anlässlich der Rüstungsausstellung «Defendory 98» wurden durch russische Aussteller auch verbesserte Versionen der S-300PMU-1 präsentiert und in Konkurrenz zum amerikanischen «Patriot»-System auch offiziell den griechischen Streitkräften zum Verkauf angeboten. Aus diesem Grunde war sogar der russische Verteidigungsminister Sergejew hochförmig nach Athen gereist. Unterdessen hat sich aber Griechenland für eine Beschaffung von NATO-kompatiblen «Patriot»-Lenkwaffen entschieden. Um die russische Rüstungsindustrie dennoch einigermassen zufriedenstellen zu können, hat Griechenland bei der russischen Firma Antej eine Anzahl mobiler Flab-Lenkwaffen vom Typ TOR M1 (SA-15) bestellt.

Unterdessen wird über den Lieferbeginn von S-300-Komponenten an Griechisch-Zypern weiter spekuliert. Verschiedene Anzeichen deuten darauf hin, dass es vermutlich zu keiner Dislozierung dieser Systeme kommen wird. hg



Prototyp des leichten Panzers CV-90120.



Flab-Lenkwaffensystem S-300PMU-1, Abschussystem mit dazugehörendem Feuerleitradar.